

in der Lage sind, die Verwendung und die Wirkung ihrer Gaben selbst zu übersehen. In noch höherem Maße kann auch die Fürsorgetätigkeit nur bei möglichst weitreichender Verzweigung gedeihen. Individuelle Bemühung um die Hilfsbedürftigen und ihre Unterstützung mit Tat und Rat werde in vielen Fällen den Aufwand von Bargeld ersetzen oder doch die vorhandenen Mittel wirksam ergänzen können. Ganz besonders aber müsse Wert darauf gelegt werden, die Fürsorge für die Jugend auf die weiteste Basis zu stellen, indem getrachtet wird, mit allen den zahlreichen, bereits bestehenden charitativen Einrichtungen und Vereinigungen zu immer engerer, einvernehmlicher Zusammenarbeit zu gelangen und keine Mühe zu scheuen, um in allen Kreisen der Bevölkerung Persönlichkeiten, insbesondere Frauen zu gewinnen, welche die beruflichen Organe als deren freiwillige Hilfskräfte in der Erfüllung ihrer Obliegenheiten unterstützen und die Aufgabe auf sich nehmen, die Entwicklung der in unserer Objsorge stehenden Waisen zu überwachen und nach jeder Richtung hin ihre Interessen zu vertreten. Die bereits heute merklich zunehmende Bewahrung der Jugend zeige deutlich, wie die Aufgabe des Militär-Witwen- und Waisenfonds vielfach mit jener des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge im allgemeinen zu sammenfließen werde und daß daher überall dort, wo Organisationen für diese Zwecke bereits bestehen oder in der Einrichtung begriffen sind, der Fonds sich mit ihnen auf das Engste verbinden müsse. Die unter der Leitung des Herrn Dr. Baernreither stehende Zentralstelle für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Wien habe dem Witwen- und Waisenfonds schon von Anfang an die wertvollste Förderung gesehen und gleichen Entgegenkommens hatte sich der Fonds bisher auch bei allen Landesorganisationen, mit denen er in Berührung trat, zu erfreuen. Diese Organisationen brüngen gewissermaßen als bestes Gerüste ihre Gliederung und die Mitwirkung der nach Amt und Stellung hiezu berufensten Persönlichkeit mit, während der Fonds hoffen dürfte, daß der alle Herzen erwärmende Gedanke der Sorge für die Kriegerwaisen diesen Organisationen neue starke Impulse verleihen und die wertvollsten neuen Kräfte zuführen werde. Redner hege daher die feste Ueberzeugung, daß sich nur im engen Zusammenschlusse mit der allgemeinen Jugendfürsorge hoffen lasse, das durch die Statuten gesteckte hohe Ziel zu erreichen. Wenn aber weite Kreise der Bevölkerung durch ihre Anteilnahme am Geschehe der Kriegerwaisen auch vertraut werden mit den Aufgaben der Jugendfürsorge im allgemeinen, dann sei wohl zu hoffen, daß sie dieser auch in der weiteren Folge, wenn es sich einst nicht mehr um Kriegerwaisen handeln werde, hoch treu bleiben und ihre Kräfte leihen würden und daß es solcherart dem Witwen- und Waisenfonds beschieden sein werde, durch selbstlose Verfolgung seiner Ziele dauernd mitzuschaffen zum Segen des Vaterlandes.

Der geschäftsführende Vizepräsident Oberleutnant Baron Springer erstattet sodann einen ausführlichen Bericht über die Geschäftstätigkeit des Vereines, welcher sich auf das Sammelergebnis und die geschäftlichen Unternehmungen vom 31. Oktober v. J. bis zum heutigen Tage erstreckt. Aus demselben geht hervor, daß die Centrale des Witwen- und Waisenfonds und die mit ihr in Verbindung stehenden Landes- und Bezirksorganisationen seit dem Bestande des Vereines einen Beitrag von zirka 14 Millionen gesammelt haben, von welchem bisher zirka zwei Millionen Kronen Unterstützung ausbezahlt worden sind. Baron Springer erwähnt dann die verschiedenen Sammlungen, welche für die Hinterbliebenenfürsorge von anderen Stellen stattgefunden haben, betont insbesondere die zahlreichen Sammlungen der einzelnen Truppenkörper und Anstalten, welche eine sehr bedeutende Summe ausmachen, und des weiteren die vom Witwen- und Waisenfonds inaugurierten Wehrmann- und Wehrschützaktionen, deren Erträgnis, wenn auch für lokale Zwecke gewidmet, der Hinterbliebenenfürsorge zugute kommen wird. Die Zentralkasse führt bis jetzt 700 derartige Wehrschützaktionen in Evidenz. Er bespricht ferner die von der Centrale angestrebte einheitliche Verwendung der angeführten vorhandenen Mittel, welche ermöglicht werden soll, in einheitlicher, zweckentsprechender Weise die vom k. k. Oesterreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds in Aussicht genommene kombinierte Unterstützungs- und Fürsorgetätigkeit durchzuführen. Er führt ferner eingehend sämtliche geschäftlichen Unternehmungen an, welche der Witwen- und Waisenfonds ins Leben gerufen hat, wobei er besonders die Kriegerversicherungsfaktion, ferner die Theater- und Kinofaktanzuschlagsaktion, den Verkauf der Kriegsschallplatten, die Altpapieraktion sowie die Aktion des Betriebes von Verschluß- und Kontolorentmarken seitens der Oesterreichischen Banken und Bankiers hervorhebt. Anknüpfend an diese Einnahmsquellen und an das Sammelergebnis bespricht er die Erwerbungen, die der Verein betreffs seiner finanziellen Zukunft hegt. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß die Haupttätigkeit des Vereines in der Zukunft auf das Werben von jährlich beitragenden Mitgliedern ausgehen wird, deren Beiträge in Verbindung mit den Zinsen des gesammelten Kapitals, welches ebenfalls in einem Zeitraum von 15 bis 20 Jahren aufgebracht werden soll, zusammen mit den anderen Spenden, Zuwendungen, Erträgnissen aus Veranstaltungen und geschäftlichen Betrieben, einen wichtigen Faktor zu bilden hätte, wodurch ermöglicht würde, erfolgreich dort einzusetzen, wo die staatliche Hilfe erlischt.

Vorstandsmitglied Geheimer Rat Rittmeister v. Reuter erstattet sodann den Bericht über die Organisation und bemerkt einleitend, daß der Militär-Witwen- und Waisenfonds auf dem Standpunkt stehe, die Kriegswaisen seien im allgemeinen möglichst im Familienverbande, und zwar bei der Mutter zu belassen, beziehungsweise bei Verwandten oder in einer Pflegefamilie unterzubringen; wenn jedoch die Ausnahmefälle eine derartige Versorgung des Kindes im Hinblick auf die physische oder moralische Beschaffenheit unzulässig sei, habe die Unterbringung in einem Waisen- oder Erziehungshause zu erfolgen. Die Beurteilung jedes einzelnen Fürsorgefalles könne nur an Ort und Stelle von jenen Organisationen und Personen geschehen, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut, die erforderliche Erfahrung und Sachkenntnis besitzen. Der Militär-Waisen- und Waisenfonds müsse daher in voller Verwertung der in den einzelnen Kronländern vorhandenen Fürsorgeeinrichtungen jeder Ort seine Organisation auf möglichst breiter Basis ausbauen. Behufs Schaffung dieser Organisation wurden bereits in mehreren Bernaltungsgebieten Verhandlungen gepflogen, die ein zufriedenstellendes Ergebnis erhoffen lassen. Reiches Lob und volle Anerkennung zollt der Referent dem bisherigen Wirken des Vereines Frauenkriegsbeistauer, der den Zweck verfolgt, das Bewußtsein zu wecken, daß es patriotische Pflicht aller Frauen Oesterreichs sei, für die Versorgung der Militär-Witwen- und Waisen reichliche Mittel aufzubringen, was in erster Linie durch eine monatliche Beitragsleistung von 20 S. erreicht werden soll. Von anderen Fürsorgeaktionen, mit denen der Witwen- und Waisenfonds in Fühlung getreten ist, nennt Rittmeister v. Reuter die Kriegspatenschaft, der für die Dauer des Krieges ein monatlicher Betrag von 7200 K. für 300 große Kriegspatenschaften zur Verfügung

Neue Freie Presse

2

Vorstandssitzung des k. k. Oesterreichischen Militärwitwen- und Waisenfonds.

Am 27. d. hat im Beisein des Erzherzogs Leopold Salvator und der Erzherzogin Blanka sowie des Ehrenpräsidenten Ministers für Landesverteidigung Generaloberst Freiherrn v. Georgi eine Vorstandssitzung des k. k. Oesterreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds stattgefunden, die insofern besonderes Interesse bot, als hierbei ein allgemeiner Ueberblick über die bisherige Tätigkeit des Vereines wie auch über die Ziele, welche er sich gesteckt hat und auf welchem Wege er sie zu erreichen hofft, gegeben wurde.

Wir erhalten über den Verlauf der Sitzung nachstehenden Bericht:

Nach Begrüßung der Mitglieder des Kaiserhauses und der erschienenen Vorstandsmitglieder widmete Präsident Minister a. D. Graf Wickenburg zunächst dem dahingehenden Vorstandsmitgliede Dr. Leonhard v. Schweigert einen warmen Nachruf, um sodann in großen Zügen die leitenden Gedanken für die Tätigkeit des Fonds zu entwickeln. Er verwies hiebei darauf, daß im Vordergrund natürlich die Sorge stehen werde, den Hinterbliebenen der Gefallenen in der Nothdurft des Lebens beizustehen, insofern die staatliche Unterstützung sich als unzureichend erweisen sollte, daß aber die Aufgabe des Fonds über diese unmittelbare Sorge noch weit hinausreichte und das Ziel seines Strebens sein müsse, den Kindern der Gefallenen nicht nur den Ernährer, sondern, soweit dies nur immer möglich ist, auch den Vater zu ersetzen, ihnen deshalb nicht nur den dürftigen Lebensunterhalt zu gewähren, sondern ihr junges Dasein mit liebevoller Fürsorge zu umgeben, ihr physisches, wie auch ihr moralisches Gedeihen in gleicher Weise zu bedenken, sie fähig zu machen, auf ihren ferneren Lebenswegen den Kampf ums Dasein zu bestehen, ihre Fähigkeiten, wie ihren Charakter auszubilden und dahin zu wirken, daß sie zu braven, ehrenhaften Menschen heranwachsen. Nur wenn mit aller Kraft und im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit diesem Ziele nachgestrebt werde, könne man hoffen, gerecht zu werden dem Gebote der Pietät für die auf dem Felde der Ehre Gefallenen, der Pflicht der Nächstenliebe gegenüber ihren Hinterbliebenen und den Pflichten gegenüber der Allgemeinheit und dem Staate, dessen Kraft und Ehre einst beruhen werde auf der Tüchtigkeit der heranwachsenden Generation. Redner verweist auf die gegenwärtige nicht ungünstige finanzielle Lage des Fonds, betont aber, daß zur Ausbringung größerer Mittel, ebenso wie zur Ausübung einer wirksamen Fürsorgetätigkeit es unbedingt erforderlich sei, alle Kreise der Bevölkerung in allen Teilen des Reiches zur Mitarbeit heranzuziehen. Der Ausbau der Organisation des Fonds sei um so notwendiger, als die Erfahrung immer wieder zeige, daß die Gaben bei weitem reichlicher fließen, wenn diejenigen, denen sie zukommen sollten, dem Gesichtskreise näherstehen und diese